

«Ich möchte hervorheben [...], dass in diesem neuen System der Befugnisverteilung auf steuerlicher Ebene zwischen dem Staat, den Gemeinschaften und den Regionen und den nebengeordneten Einrichtungen, den Provinzen und den Gemeinden der Staat das letzte Wort hat. Dies habe ich als Regulierungsmechanismus bezeichnet» (*Ann.*, Senat, 28. Juli 1980, S. 2661).

Gemäß der Verfassung ist die Ausübung der Befugnis des föderalen Gesetzgebers im Sinne von Artikel 170 § 4 jedoch mit der Bedingung verbunden, dass deren «Notwendigkeit» bewiesen wird.

Das auf dieser Verfassungsgrundlage angenommene Gesetz muss restriktiv ausgelegt werden, da es die Steuerautonomie der Gemeinden begrenzt.

B.4. Durch die Annahme von Artikel 26 des Gesetzes vom 22. Dezember 1986 hat der föderale Gesetzgeber die Befugnis genutzt, die ihm durch Artikel 170 § 4 Absatz 2 der Verfassung verliehen wird, um zu vermeiden, dass das vorteilhafte Statut, das er den Interkommunalen durch das Gesetz vom 1. März 1922 gewährt hatte, durch Steuern beeinträchtigt würde, die anderen Steuerbehörden geschuldet würden. Er konnte 1986 den Standpunkt vertreten, dass die Notwendigkeit zur Aufrechterhaltung dieser Befreiung ebenso wie 1922 erwiesen war.

B.5. Artikel 26 des Gesetzes vom 22. Dezember 1986 über die Interkommunalen ersetzt Artikel 17 des Gesetzes vom 1. März 1922 «über die Vereinigung von Gemeinden zum Nutzen der Allgemeinheit», wobei die Wörter «oder jede andere öffentlich-rechtliche Person» hinzugefügt werden.

Die fragliche Bestimmung geht ebenso wie die Bestimmung, die sie ersetzt hat, von Artikel 13 des Gesetzes vom 18. August 1907 «über die Vereinigungen von Gemeinden und von Privatpersonen für die Einrichtung von Wasserleitungen» (*Belgisches Staatsblatt* vom 5. September 1907) aus. Die Steuerbefreiung der Interkommunalen wurde während der Vorarbeiten zu diesem Gesetz in der Begründung wie folgt gerechtfertigt:

«Die Gesellschaften, auf die sich dieser Gesetzentwurf bezieht, wurden zu gemeinnützigen Zwecken gegründet; sie übernehmen die Aufgabe, eine kommunale Pflicht zu erfüllen; es erscheint rechters, ihnen die Erfüllung dieser Aufgabe zu erleichtern, indem ihnen Steuervorteile gewährt werden, die die Gemeinden, an deren Stelle sie handeln, genießen würden» (*Pasin.*, 1907, S. 206).

Aus dieser Begründung ist abzuleiten, dass der Gesetzgeber die Interkommunalen von Steuern befreien wollte, denen die Gemeinden nicht unterlagen. Da sie Tätigkeiten ausübten, die sich auf die Wahrnehmung von Zielsetzungen von kommunalem Interesse bezogen, hat es der Gesetzgeber für rechtmäßig gehalten, die Interkommunalen der gleichen steuerrechtlichen Regelung zu unterwerfen wie die Gemeinden.

B.6. In jüngerer Vergangenheit hat der Gesetzgeber diese Entscheidung jedoch überdacht. Er hat nämlich festgestellt, dass hinsichtlich ihrer Steuerregelung die automatische Befreiung der interkommunalen Strukturen von der Gesellschaftssteuer in der Vergangenheit zu Wettbewerbsverzerrungen mit privaten Wirtschaftsteilnehmern hat führen können. Die Erweiterung des Tätigkeitsbereichs der interkommunalen Strukturen hat zur Folge gehabt, dass gewisse dieser Strukturen heute als Wirtschaftsteilnehmer betrachtet werden können, die im Wettbewerb zu Privatunternehmen stehen. Nunmehr behält der Gesetzgeber lediglich den interkommunalen Strukturen, die keinen Betrieb führen oder sich nicht mit gewinnbringenden Tätigkeiten beschäftigen, den Vorteil einer günstigeren Steuerregelung vor.

B.7. Aus dem Vorstehenden ergibt sich, dass die Notwendigkeit einer allgemeinen Ausnahme zur Steuerbefugnis der Gemeinden hinsichtlich der Interkommunalen, die Handelstätigkeiten ausüben, die in direktem Wettbewerb zum Privatsektor stehen, nicht mehr erwiesen ist.

Aus diesen Gründen:

Der Gerichtshof
erkennt für Recht:

Dahin ausgelegt, dass er jede Form der Besteuerung der Interkommunalen in Bezug auf direkt mit dem Privatsektor im Wettbewerb stehende Handelstätigkeiten ausschließt, verstößt Artikel 26 des Gesetzes vom 22. Dezember 1986 über die Interkommunalen gegen die Artikel 10, 11 und 170 der Verfassung.

Erlassen in französischer und niederländischer Sprache, gemäß Artikel 65 des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 über den Verfassungsgerichtshof, am 1. Juni 2017.

Der Kanzler,
(gez.) F. Meersschaut

Der Präsident,
(gez.) J. Spreutels

CONSEIL D'ETAT

[C - 2017/20562]

Avis prescrit par l'article 3^{quater} de l'arrêté du Régent du 23 août 1948 déterminant la procédure devant la section du contentieux administratif du Conseil d'Etat

Frans BOSTOEN, Marie-Ange DOSSCHE, Danielle BOSTOEN, Stephan BOSTOEN et Patrick BOSTOEN, ayant élu domicile chez Me Filip DE PRETER, avocat, ayant son cabinet à 1000 Bruxelles, boulevard de l'Empereur 3, ont demandé le 26 juin 2017 l'annulation de l'article 3 de l'arrêté du Gouvernement flamand du 31 mars 2017 portant modification de l'arrêté du Gouvernement flamand du 16 février 2001 relatif aux modalités de la compensation du déboisement et de la dispense de l'interdiction de déboisement, en vue de l'adaptation de la cotisation de conservation des bois et l'ajout d'une procédure de dérogation à l'interdiction de déboisement, telle que visée à l'article 90^{ter} du Décret forestier.

Cet arrêté a été publié au *Moniteur belge* du 27 avril 2017.

Cette affaire est inscrite au rôle sous le numéro G/A. 222.496/VII-40.028.

Au nom du Greffier en Chef,
Yves Depoorter,
Attaché administratif.

RAAD VAN STATE

[C - 2017/20562]

Bericht voorgeschreven bij artikel 3^{quater} van het besluit van de Regent van 23 augustus 1948 tot regeling van de rechtspleging voor de afdeling bestuursrechtspraak van de Raad van State

Frans BOSTOEN, Marie-Ange DOSSCHE, Danielle BOSTOEN, Stephan BOSTOEN en Patrick BOSTOEN, die woonplaats kiezen bij Mr. Filip DE PRETER, advocaat, met kantoor te 1000 Brussel, Keizerslaan 3, hebben op 26 juni 2017 de nietigverklaring gevorderd van artikel 3 van het besluit van de Vlaamse regering van 31 maart 2017 houdende wijziging van het besluit van de Vlaamse regering van 16 februari 2001 tot vaststelling van nadere regels inzake compensatie van ontbossing en ontheffing van het verbod op ontbossing, met het oog op het aanpassen van de bosbehoudsbijdrage en het toevoegen van een procedure tot afwijking op het verbod tot ontbossen, zoals vermeld in artikel 90^{ter} van het Bosdecreet.

Dit besluit is bekendgemaakt in het *Belgisch Staatsblad* van 27 april 2017.

Deze zaak is ingeschreven onder het rolnummer G/A. 222.496/VII-40.028.

Namens de Hoofdgriffier,
Yves Depoorter,
Bestuurlijk Attaché.